

Lauterbornia 36: 116-118, D-86424 Dinkelscherben, August, 1999

Buchbesprechungen

EVANS, R. J. (1996): **Tod in Hamburg. Stadt, Gesellschaft und Politik in den Cholera-Jahren 1830-1910.** Aus dem Englischen von K. A. Klewer. 65 Abb., 40 Kt., 9 Tab., 501 Lit., Anm., Sachverz., Namenverz.- Rowohlt Sachbuch 60249, 849 pp., Reinbek bei Hamburg. ISBN 3-499-60249-0; kart DM 29,90

Schlagwörter: Alster, Elbe, Hamburg, Deutschland, Gesellschaft, Politik, Hygiene, Umwelt, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Gewässerverschmutzung, Seuche, Cholera, Gesundheitswesen, Geschichte

Weitausgreifende, auf zahlreiche Quellen gestützte Darstellung der Cholera-Epidemie in Hamburg im August/September 1892, der letzten in Deutschland. Das Buch gehört zu den Hauptwerken der Literatur über Seuchen und Umweltkatastrophen. Vor dem Hintergrund der politischen, administrativen und sozialen Verhältnisse werden Vorgeschichte, Ursachen und Verlauf der Seuche sowie die Folgewirkungen für das Leben der Stadt gezeigt. Inkompetenz und *laisser-faire* der Oligarchie von Handels- und Bankherren führte geradewegs in die Katastrophe mit 8600 Toten, verschlimmert durch Verharmlosung und Verzögerung der notwendigen Quarantäne- und Desinfektionsmaßnahmen, durch "eine Politik des Verschweigens und Ableugnens" (Thomas Mann, *Tod in Venedig* - Titel!). "Der Schock führte...zu massivem Druck mit dem Ziel einer gesellschaftlichen und politischen Reform". Jahrzehntlang waren soziale und sanitäre Reformen von den Fraktionen des Kapitals (Handelsherren, Grundbesitzer, Fabrikanten) verhindert worden; vordringlich war der Schutz des Freihandels, die öffentliche Ordnung und die Vermeidung von Geldausgaben. Hinzu kam die Abgrenzung als republikanischer Stadtstaat von den übrigen Bundesstaaten des deutschen Reichs unter Führung von Preußen und deren ordnungspolitischer Eingriffsverwaltung. Das Auftreten von Robert Koch als Vertreter des Reichskanzlers und seine seuchenpolizeilichen Anordnungen duldete man nur widerwillig. Die Hamburger Ärzteschaft konnte sich nur langsam von der bequemer Miasmenlehre Pettenkofers lösen und sich dem sich durchsetzenden Kontagionismus anschließen; immerhin gründete man bereits im Oktober 1892 das Hygiene Institut, dessen erster Direktor W. P. Dunbar wurde, der später den "Leitfaden für die Abwasserreinigungsfrage" (1907) verfaßte.

Eingeschleppt wurde die Cholera durch Auswanderer aus Osteuropa, die in versiegelten Zügen quer durch Deutschland zum Hafen in Hamburg gebracht worden waren. Der erste Krankheits- und Todesfall (15.08.1892) war ein Bauarbeiter, der Sielauslässe zu überwachen hatte. Mit dem Tidestrom gelangten die Krankheitserreger aus dem Hafengebiet 4 km stromaufwärts bis zur Entnahmestelle der "Stadtwasserkunst". Von hier aus verbreiteten sich die Vibrionen über die zentrale Wasserversorgung über die ganze Stadt. Die Wasserversorgung war zusammen mit der Kanalisation bereits nach dem großen Brand von 1842 von W. Lindley geschaffen worden. Auf eine Sandfiltration war verzichtet worden, diese wurde erst nach der Epidemie 1893 in Betrieb genommen (über die Fauna der Wasserleitung berichtete 1885 der Zoologe Kraepelin, der seine Befunde nicht als bedenklich ansah). Die explosionsartig ausbrechende Krankheit traf am schlimmsten die untersten Klassen aus dem Gängeviertel am Hafen und in den Mietskasernen der Vorstadt, geschwächt durch Armut, in überbelegten Wohnungen unter miserablen hygienischen Verhältnissen lebend. Abwasser und Fäkalien wurden hier direkt in die stinkenden Fleete bzw. in stagnierende Gräben eingebracht. Die Stadtsiele mündeten in die Elbe, aus der viele noch Trinkwasser schöpften, so war die Infektionskette vielfach geschlossen. Auch die kleineren, die Stadt berührenden Fließgewässer waren hochverschmutzt, z.T. schon durch Einleitungen aus den oberhalb gelegenen preußischen Orten, so vor allem die Alster sowie Osterbeck, Isebeck, Bille und weitere. In geringerem Maße als die Arbeiter-Viertel wurden die übrigen Stadtteile von der Seuche heimgesucht. Völlig verschont

blieben das Gefängnis und eine Anstalt, die sich aus eigenen Brunnen versorgten. Nur wenige Fälle gabe es im preußischen Altona, wo man das der Elbe entnommene Trinkwasser durch Sand filterte. Die Cholera wurde dort sofort richtig diagnostiziert und das kaiserliche Gesundheitsamt mit Robert Koch eingeschaltet.

"Die Epidemie drängte die Ereignisse in den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Politik auf wenige Wochen zusammen, die unter anderen Umständen, an anderen Orten und zu anderen Zeiten erst im Verlauf von Jahren und auch in anderer Weise geschehen wären. Durch die Katastrophe der Epidemie erschienen sie vergrößert und deshalb leichter zu sezieren"

AESCHT, E., G. AUBRECHT, E. KRAUSSE & F. SPETA (Red.) (1998): **Welträtsel und Lebenswunder. Ernst Haeckel - Werk, Wirkung und Folgen.** 255 Abb., 10 Tab., 1626 Lit.-Stapfia 56, zugleich Kataloge des OÖ. Landesmuseums Neue Folge 131, VII, 506 S., Linz; geb. ATS. 390,00. Bezug: OÖ. Landesmuseum, J.-W.-Klein-Straße 73, A-4040 Linz.

Schlagwörter: Protista, Deutschland, Österreich, Haeckel, Zoologie, Biologie, Systematik, Darwin, Entwicklung, Phylogenie, Terminologie, Ästhetik, Monismus, Naturphilosophie, Wissenschaftsgeschichte

Ernst Haeckel in Verbindung mit der biogenetischen Grundregel, mit der Gastrea-Theorie, mit den "Kunstformen der Natur", mit dem Phylum Protista und als "Autor" hinter vielen Taxanamen sowie vielleicht noch als Schöpfer des Begriffs Ökologie, soweit ist der vielleicht bedeutendste Zoologe des ausgehenden 19. Jahrhunderts wohl den meisten Biologen bekannt. Doch gibt es da noch zahlreiche weitere Aspekte seines langen und reichen Forscherlebens, von großer Wirkung auf seine Zeitgenossen und von Bedeutung für die weitere Entwicklung der Biologie bis heute. Diesen Themen war eine Ausstellung im oberösterreichischen Landesmuseum in Linz in Verbindung mit dem Ernst-Haeckel-Haus in Jena nachgegangen. Das vorliegende umfangreiche Begleitbuch umfaßt 17 Autoren-gezeichnete Beiträge. Sie betrachten die wissenschaftliche Bedeutung Haeckels als ersten Inhaber eines Lehrstuhls für Zoologie einer deutschen Universität und schlagen eine Brücke von seinen Forschungen zur Wissenschaft der Gegenwart, sie zeigen seine Bedeutung als Naturphilosoph sowie seine Fähigkeiten als Zeichner und Maler und dokumentieren die Beziehungen Haeckels zu Österreich.

Das Buch macht deutlich, wie sich die Größe von Haeckels Geist als Mehrfachbegabung manifestiert, die seinen wissenschaftlichen Forschungen die Kategorien vorgibt und seinen Erkenntnissen die Ausdrucksformen liefert. Der erste Beitrag zeigt seine unerschöpfliche Sprachkraft: rund 5000 von ihm geschaffene griechisch-lateinische Taxanamen, eine Fülle neuer biologischer Termini und die Wortgewalt insbesondere seiner weltanschaulichen Schriften. Weitere Beiträge beleuchten Haeckels besondere Hingabe an die morphologische und taxonomische Erforschung der Wirbellosen, vor allem der Radiolarien, Schwämme und Nesseltiere (ab 1861), und schon in diesem Zusammenhang sein unbedingtes Eintreten für die von Darwin begründete Evolutionstheorie einschließlich ihrer gesellschaftlichen Implikationen, die dann sein ganzes Werk durchzieht und die ihn folgerichtig auch zu anthropologischen Studien führt. Wiedergaben von Farbzeichnungen aus diesen Werken zeigen Haeckel als hochbegabten Maler. Sein Maler-Talent wird eigens gewürdigt und in diesem Zusammenhang die Bedeutung der "Symmetrie" als morphologische und ästhetische Kategorie in seinem Schaffen.

Nachgezeichnet wird, wie Haeckel mit seinem wissenschaftlichen Werk auf eine Gesamtsicht zielt. So umfaßt sein Begriff der Morphologie die Struktur, erweitert durch die Dimension der Entwicklung und diese in der Verbindung von Phylogenese und Ontogenese. Die Gesamtheit der Lebenserscheinungen und der Organismen sieht er als beseelte Einheit ("Plasmaseele"), Ausdruck einer Einheit von Materie und Geist. ("Kristallseelen"). Aus der Verknüpfung der Einzelwissenschaften formen Haeckel und einige Gleichgesinnte eine naturphilosophische Weltanschauung: "Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft. Glaubenbekenntnis eines Naturforschers" (Haeckel 1892). Die dadurch ausgelöste heftige Diskussion wirkt, wie gezeigt wird, noch heute nach. Dies gilt auch für die Rezeption der Lehren Darwins durch die Gesellschaftspolitik, der ein umfangreicher Artikel gewidmet ist. Die Beiträge zu den Beziehungen Haeckels zu Österreichs

bringen Biographisches und Episodisches. In Fortführung dieses Teils könnte man sich einen eigenen Band vorstellen: Haeckel und die Zeitgenossen - Freunde und Feinde.

Das überzeugend konzipierte, seitenstarke und großzügig ausgestattete Buch mit vielen Abbildungen aus Werken von Haeckel sowie aus Archiven ist - auch im Hinblick auf den sehr günstigen Preis - ein Geschenk an alle Biologen, die sich um "Gesamtsicht" bemühen, und diese schließt die Ideengeschichte der Biologie mit ein, von der hier ein wichtiger Ausschnitt geboten wird. Da sollte man unbesehen zugreifen.

Herausgeber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lauterbornia](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999_36](#)

Autor(en)/Author(s): Mauch Erik

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 116-118](#)